

außerdem in Chur, Zuoz und Ardez, wobei wenigstens Chur noch in gewisser Weise Vorort eines Ministeriums war⁴³⁾. Die *tabernarii* sind Königszinsler und wohl auch dem Schultheißen oder *minister* zinspflichtig⁴⁴⁾. Noch aus anderen Gründen liegt es nahe, die Bewirtschaftung der nicht verlehnten *curtes* in den Händen der Schultheißen zu vermuten. So wird um 817 in und um Rankweil mehrfach ein Schultheiß Folkwin erwähnt; daneben gibt es aber auch offenbar Grafengut der Hunfridinger an diesem Orte⁴⁵⁾. Noch eine weitere Angabe des Urbars könnte dafür sprechen, daß sich die Haupthöfe der Ministerien in der Hand der Schultheißen befanden, nämlich die Beschreibung der *villa* Ilanz am Anfang des Ministeriums des Mathrat in Taverasca⁴⁶⁾. Benefiziar ist hier Mathrat, der offenbar mit dem an anderer Stelle genannten Schultheißen identisch ist.

⁴³⁾ BUB. 1, 394, 13—17; 393, 27. Über die *curtis regalis (dominica)* in Chur unterrichten DO. I, 191. 209. Sie befand sich vor der Schenkung an Chur in beneficium des rätischen Grafen Adalbert (Hunfridinger) und seines Vaters. Außer Mancipien und Kolonen sowie den *vasellariis de montanis* ist von *omnibus mansis, sive in beneficium dati sive serviant ad curtem dominicam, cum alpis et vineis omnibus... et forestis cinctis duabus cum consuetu cinctionis districta* die Rede; die cinctae sind also Forstbezirke, (Clavadetscher ZSchwG. 30, 189) die Mansen z. T. verlehnt, z. T. dienstpflchtig. Außerdem (*quoque*) nennt die Urkunde den *censum omnem ab ipsa centena et scultatia Curiensi* (mit genauer Spezifikation), *totumque exactum a liberis hominibus, sive quartanis, ac terris censualibus, in montanis et planis, et colonis montanaricis*. Vgl. Heinrich Dannenbauer Hundertschaft, Centena und Huntari, HJb. 62/69 (1949) 190 ff. Edeltraud Gallmeister, Königszins und westfälisches Freigericht, Diss. Tübingen v. 1946 (ungedr.) S. 7 ff. Neben *curtis* und *centena (scultatia)* wird in *locis montanis* ein *beneficium Berenhardi praefati comitis vasselli* genannt, es folgen verschiedene Eigenkirchen, die oben S. 198 erwähnte Fischerei im Walensee, verschiedene Eigenkirchen mit Zehnt und das ebenfalls zum *comitatus* gehörige Bergell mit Königszins (*census*) und *teloneum in ipsa valle ab itinerantibus emptoribus*; vgl. BUB. 1, 494, Z. Die Urkunde dürfte noch weitgehend die Verhältnisse des 9. Jhs. widerspiegeln und daher für die Interpretation des Urbars geeignet sein.

⁴⁴⁾ Clavadetscher, ZSchwG. 5, 16.

⁴⁵⁾ über Folkwin: H. Wartmann, UB. der Abtei St. Gallen 1 (1862) Nr. 224 sowie die bei Ernst Mayer, Zur rätischen Verfassungsgeschichte, ZSchwG. 8 (1928) 465 genannten Urkk.; Baldauf S. 72 ff. Beziehungen des Grafen Hunfrid zum Königshof (?) Rankweil Baldauf S. 16 (der übrigens auch Schaan und Maienfeld für Wirtschaftshöfe der Grafen hält) nach Wartmann 1 Nr. 187 = BUB. 1, Nr. 35, solche seines Nachkommen Graf Adalbert zu Chur oben Anm. 43. Waren Hunfrid und Folkwin verwandt? Vgl. Anm. 40. Auch den welfischen Besitz in Flims, Domat/Ems und Lugnez könnte man wohl den Forschungen von Josef Fleckenstein, Über die Herkunft der Welfen und ihre Anfänge in Süddeutschland (Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, hg. von Gerd Tellenbach = Forschungen z. oberrhein. Landesgeschichte 4, 1957) 91 ff., 126 ff. folgend auf gräfliches Amtsgut des 9. Jhs. zurückführen. 823 ist Venomnia (Rankweil) nach BM² *villa Unfredi comitis* und Ausstellungsort Kaiser Lothars I. Da gräfliches Amtsgut sonst selten königlicher Aufenthaltsort ist (vgl. Georg Waitz Deutsche Verfassungsgeschichte 8³ 327 ff.), muß dieses hier die Stelle der kaum vorhandenen königlichen Domänen bei der Verpflegung des königlichen Hofhalts eingenommen haben.

⁴⁶⁾ BUB. 1, 389, 19. 20; 393, 5. — Baldauf lehnt S. 55 den Begriff der Haupthöfe im Sinne der alten Lehre ab; S. 59 hält er wohl selbst für Schaan und Maienfeld daran fest.